# Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark
Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

**Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein**
Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt"
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-

Nummer 90 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Samstag den 18. April 1931 | 56. Jahrgang


## Aufklärung des Eschweiler Grubenunglücks?

**Gestohlene Dynamitpatronen als Ursache.**

Aachen, 18. April.

Der Oberstaatsanwalt in Aachen hat eine Bekanntmachung erlassen, die sich mit den Sprengstoffunden auf Grube „Eschweiler Reserve" befaßt, die im einzelnen aufgeführt wurden. Es heißt dann weiter:

**Nach den bisherigen Ermittlungen muß angenommen werden, daß diese Sprengstoffe in der Grube entwendet und dann mit der Absicht versteckt worden sind, sie zu verbrecherischen Zwecken zu verwenden. Es besteht auch der begründete Verdacht, daß Sprengstoffe, die in der Grube gefunden worden sind und in ihr verborgen waren, zu der Explosion geführt haben, die am 21. Februar 1931 im Revier 12 sich ereignete und 32 Bergleuten das Leben kostete.**

Es ist eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt für den, der den oder die Täter so namhaft macht, daß sie gerichtlich belangt werden können. Es ist bekannt, daß bei der Grube „Eschweiler Reserve" in der Nähe des Katastrophenherdes Dynamitpatronen gefunden worden sind, die dort nichts zu suchen hatten. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß die Dynamitpatronen an diesem Orte einem anderen Zwecke dienen sollten. Es ist noch erinnerlich, daß schon im vorigen Jahre vom Reichsgericht zwei Bergleute zu einer Zuchthausstrafe verurteilt wurden, die auf der Grube „Eschweiler Reserve" Dynamitpatronen entwendeten und zum Teil im Propsteiwalde versteckt hatten mit der Absicht, Handgranaten für Revolutionszwecke herzustellen.

### Wieder ein Dynamitpatronenlager gefunden.

Aachen, 18. April. In Weißweiler wurde durch Zufall in einem Versteck in der Nähe des israelitischen Friedhofes ein sachgerecht eingerichtetes Sprengstofflager aufgefunden. Es handelt sich um 34 tadellos erhaltene Dynamitpatronen, die aus einem schon längere Zeit zurückliegenden Sprengstoffdiebstahl in der Hartsteinfabrik Weißweiter stammen.

## Internationale Kreditregelung?

Die Wiederbelebung der Weltwirtschaft ist die augenblicklich wichtigste Aufgabe der Finanzwelt aller Länder. In Europa sind die Verhältnisse recht eigenartig: einzelne Länder — vorab Deutschland — leiden unter einem Mangel an Betriebskapital und Betriebskrediten, andere — wie Frankreich — haben zu viel Kapital, das keine Anlegungsmöglichkeit findet. Wir erleben es daher in der Wirtschaft wie an der Börse, daß sich unverwerteter Kapitalüberfluß und unbefriedigter Kapitalmangel schroff gegenüberstehen.

Nun hat schon auf den Tagungen der Internationalen Zahlungsbank (BIZ.) in Basel der Präsident der Bank von England, Montague Norman, ein Projekt zur Diskussion vorgelegt, welches die Einrichtung eines internationalen Kreditinstituts vorsah. Er konnte nicht durchdringen mit seinem Plane, weil die französischen Teilnehmer ihren Grundsatz nicht aufgeben wollten, Kredite nicht nach wirtschaftlichen, sondern nach politischen Gesichtspunkten zu verteilen. Doch Norman ließ sich nicht beirren. Inzwischen hat er während seiner Amerikareise neue Versuche unternommen. Er will auf dem Wege über die privaten amerikanischen Finanzinstitute, auch über die großen amerikanischen Industriefirmen den französischen Widerstand brechen. Deshalb hat er auch seinen ursprünglichen Plan geändert. In Basel schwebte ihm die Errichtung eines Finazinstituts ohne die europäischen Großbanken vor, während er jetzt ein internationales Finanzsyndikat schaffen will, an dem Großbanken und Großindustrie zusammen arbeiten sollen. Eine internationale Kreditregelung soll versucht werden. Der neue Plan Normans wird bereits auf der Aufsichtsratssitzung der BIZ. in diesem Monat besprochen und hat ein dreifaches Ziel:

1. Mittelbeschaffung für kreditbedürftige Länder; 2. Garantien für die Zahlungsfähigkeit der Kreditnehmer; 3. schnellste Uebertragung der Gelder von den Kreditgebern zu den Kreditnehmern. Zu den kreditbedürftigen Nationen zählt u. a. Deutschland, die osteuropäischen Staaten, die rohstofferzeugenden Länder wie Australien, Argentinien, Brasilien usw.

Solche Meldungen klingen erfreulich, sind aber immerhin mit einer gewissen Skepsis aufzunehmen. Zweifellos würde eine Durchführung des Normanschen Projektes den deutschen Kreditwünschen entsprechen. Auch eine Verbilligung und Ankurbelung der Produktion könnte erzielt werden. Aber Normans Projekt ist nicht so uneigennützig, wie es sich auf dem ersten Blick darstellt. England weiß ganz genau, daß die deutschen Reparationen auf die Dauer nicht durchführbar sind, wenn Deutschland nicht die Möglichkeit erhöhter Produktion, verstärkten Exports gegeben wird, wenn es nicht die an das Ausland zu zahlenden Gelder durch eigene Arbeit aufzubringen vermag. Also ist sicherlich von Norman auch daran gedacht, die deutsche Wirtschaft um deswillen anzukurbeln, um gleichzeitig die Reparationen anzukurbeln, die Zahlungsmöglichkeiten Deutschlands zu erleichtern.

Normann wird sich also über seine Versuche, zu einem internationalen Kreditausgleich mit dem Ziele, zu einer Exportsteigerung zu kommen, noch klarer aussprechen müssen, bevor wir zu einem abschließenden Urteil über seinen Plan gelangen können. Immerhin sind aber solche internationalen Aussprachen sehr wertvoll, denn sie lassen erkennen, daß die eigentlichen Ursachen der Weltwirtschaftskrise heute klar gesehen werden, daß man nach Mitteln und Wegen sucht, um sie zu beseitigen. Schwierigkeiten sind schließlich dazu da, um überwunden zu werden. In der Hauptsache liegen sie bei Frankreich, dessen Handelsminister jetzt erst wieder das Prinzip einer politischen statt einer wirtschaftlichen Kreditgewährung verkündete. Frankreich will sogar, wahrscheinlich als Konkurrenz gegen das Normanprojekt, ein französisches Konsortium von Großbanken bilden, das Anleihen nur unter politischen Gesichtspunkten an solche Länder gewähren soll, welche sich der französischen Politik anpassen oder sie unterstützen. Man erklärt ausdrücklich, daß vorläufig französische Anleihen für Deutschland nicht in Frage kämen und man will in England Stimmung für das französische Projekt machen.

Die nächste Sitzung des Generalrates der Bank für Internationale Zahlungen wird wohl schon eine Klärung bringen. Dann ist es an der Zeit, mit den deutschen Wünschen und Forderungen herauszukommen. Es ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung, daß der amerikanische Botschafter in Berlin, Sackett, demnächst nach Amerika reisen wird, um mit allen maßgebenden Finanz- und Wirtschaftskreisen auch über die Reparationsfrage sowie über das Problem der Umwandlung der kurzfristigen deutschen Auslandsanleihen in langfristige mit Hilfe des amerikanischen Kapitals zu sprechen. Vor seiner Abreise wird der Botschafter vom deutschen Reichskanzler empfangen werden. Dieser Empfang wird von großer Bedeutung sein, denn Reichskanzler Dr. Brüning wird diese Gelegenheit wahrnehmen, um den amerikanischen Botschafter eingehend über die Wirtschaftslage Deutschlands zu unterrichten. Er wird ihn darauf hinweisen, daß eine gründliche Umstellung in der Weltwirtschaftspolitik notwendig ist, eine Umstellung, die auch das Reparationsproblem umfaßt, damit Deutschlands Wirtschaft nicht nur gesunden, sondern auch zu ihrem Teile dazu beitragen kann, durch die internationale Zusammenarbeit in der Weltwirtschaft die Krisen zu überwinden.

## Briand legt die Gegenmine

### Zur Sprengung des deusch-österreichischen Zollabkommens ein Wirtschaftsblock

Paris, 17. April.

**In gutunterrichteten Kreisen spricht man zurzeit sehr viel von Verhandlungen, die Außenminister Briand mit den diplomatischen Vertretern Polens und der Mächte der Kleinen Entente geführt hat, die zum Ziele haben, dem deutsch-österreichischen Plan einen Gegenplan gegenüberzustellen, um der Erweiterung des Zollabkommens von vornherein den Weg zu versperren. Diese Besprechungen, die angeblich in voller Uebereinstimmung mit Rom und London geführt worden sind, sollen nunmehr in ein abschließendes Stadium getreten sein.**

Man betont in politischen Kreisen, daß eine grundsätzliche Verständigung zwischen den einzelnen Staaten zustandegekommen ist und daß die Aufstellung eines gemeinsamen Gegenplanes bereits in den nächsten Tagen zur Tatsache würde. Wie der endgültige Plan, den man in Genf unterbreiten will, aussehen wird, ist noch nicht bekannt.

### Rom und London einverstanden?

**Optimismus in Paris. — Große Worte.**

Paris, 17. April.

Die Gerüchte, daß die französische Regierung die Initiative für die Schaffung eines Wirtschaftsblocks ergriffen habe, der die Erweiterung des deutsch-österreichischen Zollabkommens verhindern soll, werden von der gesamten Pariser Presse bestätigt.

**Die Blätter betonen, daß sich Rom und London mit dem Plan Briands einverstanden erklärt hätten. In diplomatischen Kreisen zeigt man sich über die Aussichten des neuen Planes äußerst optimistisch und hebt hervor, daß er geeignet sein werde, das Zollabkommen vollkommen zu verdrängen.**

Pertinax steht dem Plan ablehnend gegenüber und begründet im „Echo de Paris" seine Ansicht damit, daß das deutsch-österreichische Abkommen in erster Linie politischen Charakter trage und daher niemals durch ein Wirtschaftsabkommen verdrängt werden könne.

**Briand beabsichtige im Augenblick den Beitritt der Staaten der Kleinen Entente zu dem deutsch-österreichischen Abkommen zu verhindern und die Ausdehnung des mitteleuropäischen Blocks zu hintertreiben, in dem er den Regierungen von Warschau, Prag, Belgrad, Bukarest und Sofia Vorzugstarife anbiete und sich damit in direkten Gegensatz zu seiner bisherigen Auffassung bringe.**

### Eine deutsche Erklärung dazu.

Berlin, 17. April. Zu der amtlichen Wiener Erklärung zur Zollunion, daß Oesterreich die Besprechungen im Völkerbund abwarte, wird von zuständiger deutscher Stelle in Berlin mitgeteilt,

**daß sich die Lage selbstverständlich nicht geändert habe, da von vornherein feststand, daß die Verhandlungen etwa drei Monate dauern würden, also erhebliche Zeit über die Tagung des Völkerbundes hinaus, so daß vor der Tagung des Völkerbundsrates schon aus technischen Gründen die Verhandlungen nicht abgeschlossen werden konnten.**

### Die deutschen Zollanträge.

**Die Begründung der zwei Punkte.**

Genf, 17. April.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat die Note des deutschen Außenministers Dr. Curtius vom 14. April, in der zwei Punkte für die Tagesordnung des Europa-Ausschusses beantragt werden, sämtlichen europäischen Regierungen übermittelt und die beiden Punkte auf die vorläufige Tagesordnung des Europa-Ausschusses gesetzt. Die beiden Anträge haben folgenden Wortlaut:

**1. Entwicklung der Zollverhältnisse in Europa.**

Die deutsche Regierung hält es für nützlich, nochmals die Lage zu diskutieren, die durch die gegenwärtigen Zollverhältnisse in Europa und durch das Scheitern des Genfer Handelsabkommens vom 24. März 1930 entstanden ist.

**Sie möchte dabei ihrerseits Mitteilung machen über die Absichten, die sie auf diesem Gebiet in Uebereinstimmung mit der österreichischen Regierung verfolgt.**

Sie hält es weiterhin für erwünscht, daß die Möglichkeiten, die sich aus der Einräumung von Präferenzzöllen für die Verbesserung des europäischen Warenaustausches ergeben, bei dieser Gelegenheit erneut erörtert werden.

**2. Zollfreiheit von Betriebsstoffen.**

Die Verwendung von Motorfahrzeugen im europäischen Verkehr hat auf allen in Betracht kommenden Gebieten — zu Lande, zu Wasser und in der Luft — in den letzten Jahren in außerordentlichem Maße zugenommen, ohne daß die europäischen Staaten auf dem Gebiete ihrer Zollbestimmungen, insbesondere hinsichtlich der Gewährung von Zollfreiheit für die Motorbetriebsstoffe im grenzüberschreitenden Verkehr, dieser Entwicklung sämtlich in vollem Maße Rechnung getragen hätten. Eine einheitliche Regelung erscheint daher erwünscht.

## Ohne Nationalsozialisten in Thüringen

**Einigung auf bürgerliche Minderheitsregierung.**

Weimar, 17. April. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, ist die Frage der Ergänzung der thüringischen Regierung soweit geklärt, daß der Landtag bereits am nächsten Mittwoch die notwendigen Ergänzungswahlen vornehmen kann. Auch über die Verabschiedung des Haushalts ist im allgemeinen eine Verständigung erzielt worden.

Es darf als feststehend angesehen werden, daß die Ergänzungswahlen mit Landtagsmehrheit erfolgen werden.

**Es ist anzunehmen, daß die Sozialdemokraten durch Stimmenthaltung die Bildung der bürgerlichen Minderheitsregierung vom Landbund bis zur Deutschen Volkspartei ermöglichen und auch bei den Haushaltsverhandlungen dieselbe Stellung einnehmen werden. Inwieweit dieses Verhältnis stillschweigender Duldung einer Minderheitsregierung sich auf die Folgezeit erstrecken wird, dürfte von der Entwicklung der politischen Verhältnisse abhängen.**


# Tragt euch ein zum Volksbegehren!

**Die Listen liegen nur noch bis zum 21. ds. Mts. aus.**



**Die Ankunft in der Fremde.**
Der Empfang der Exkönigin von Spanien auf dem Bahnhof in Paris.

## König Alfons in Paris.

**Stürmischer Empfang des Nachkommens der Bourbonen.**

Paris, 17. April.

**Die Pariser Bevölkerung hat dem spanischen König, dem direkten Nachkommen Ludwigs XIV., einen Empfang bereitet, der an stürmischer Begeisterung alle früheren Sympathiekundgebungen für ausländische Staatsoberhäupter in den Schatten stellt.**

Nach Schätzung der Presse ließen es sich an die hunderttausend Menschen trotz der späten Nachtstunden nicht nehmen, dem hier überaus populären Herrscher vor dem Bahnhof und auf dem Wege zum Hotel ihre Teilnahme zu beweisen. Vor dem Hotel sammelte sich noch spät in der Nacht eine unübersehbare Menschenmenge, die immer wieder das königliche Paar auf dem Balkon verlangte. Der König öffnete schließlich die Balkontür und trat mit der Königin ins Freie, wobei dröhnende Hochrufe zu ihm hinaufscholllen.

### Fünf Tote, 90 Verwundete in Tetuan.

**Madrid**, 17. April. Wie verlautet, hat die Beschießung eines republikanischen Demonstrationszuges in Tetuan (Spanisch-Marokko) durch die Wache des Kalifen wesentlich mehr Opfer gefordert, als zuerst gemeldet wurde. Nach den letzten Nachrichten sind fünf Personen getötet und 90 verwundet worden.

In Barcelona haben Syndikalisten einen Fabrikbesitzer ermordet. Die Polizei trifft weitgehende Sicherungsmaßnahmen, um Weiterungen vorzubeugen.

### Kreistag gegen Landrat.

**Hagen**, 17. April. Der der sozialdemokratischen Partei angehörende Landrat von Schwelm, Hansmann, soll nach einem Bericht der Rheinisch-Westfälischen Zeitung und nach Aussagen anderer Zeugen in einer sozialdemokratischen Versammlung geäußert haben, der deutsche Soldat sei nur dann zum Angriff vorgegangen, wenn er besoffen gewesen wäre. Der „Stahlhelm" hatte sofort Protest bei der preußischen Regierung erhoben und die unverzügliche Abberufung des Landrats verlangt.

Landrat Hansmann war zunächst von der preuß. Regierung zum Bericht aufgefordert worden. An zuständiger preußischer Stelle besteht man auf der Auffassung, daß die Rede des Schwelmer Landrats verfälscht wiedergegeben worden sei.

**Inzwischen hat sich der Fall dadurch scharf zugespitzt, daß sämtliche bürgerliche Kreistagsmitglieder des Kreistages Schwelm, von der Staatspartei und dem Zentrum bis zu den Nationalsozialisten, telegraphisch die Abberufung des Landrats verlangt haben.**

Der Stahlhelm hat in einem Telegramm an den Reichspräsidenten 76 eidesstattliche Erklärungen von Zeugen der Aeußerung angeboten.

**Nunmehr hat der preußische Minister zur Untersuchung der Vorgänge den Ministerialrat Dr. Hoffmann vom preußischen Ministerium des Innern als Kommissar mit besonderen Weisungen und Vollmachten nach Hattingen entsandt.**

### Versehentliche Grenzüberschreitung.

**Deutsche Polizeiabteilung auf polnischem Gebiet.**

**Berlin**, 18. April. In der Nähe von Schneidemühl hat eine deutsche Schutzpolizeiabteilung bei einer Geländeübung versehentlich die polnische Grenze überschritten. Erst als die Abteilung auf polnische Grenzsteine stieß, erkannte sie ihren Irrtum und kehrte unverzüglich auf deutsches Gebiet zurück.

Der Oberpräsident in Schneidemühl hat dem polnischen Konsul gegenüber sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen, das Vorkommnis mißbilligt und Bestrafung der Schuldigen zugesagt. Der deutsche Gesandte in Warschau ist beauftragt worden, auch seinerseits der polnischen Regierung sein Bedauern zum Ausdruck zu bringen.

**Weil sie keine polnischen Soldatenlieder sangen.**

In einem Abteil des Personenzuges Kattowitz—Krakau saßen Rekruten aus Oberschlesien und aus Kongreßpolen. Während der Fahrt kam es zwischen den Oberschlesiern und den Kongreßpolen wegen der Weigerung der ersteren, polnische Soldatenlieder mitzusingen, zu einem Streit, der schließlich mit einer wüsten Messerstecherei endete. Vier Rekruten aus Oberschlesien mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus überführt werden.

# Aus der Heimat

**Samstag den 18. April 1931**

### Jetzt wird es Zeit,

sich zum Volksbegehren einzutragen. Nur noch wenige Tage liegen die Listen zur Einzeichnung offen. Wer bei den letzten Wahlen einer nationalen Partei seine Stimme gab, kann gar keine andere Entscheidung treffen, als sich unverzüglich der Forderung des Stahlhelms, daß der Preußische Landtag aufgelöst werde, anzuschließen. Jeder, der eine Aenderung der bestehenden Zustände in Preußen will, trage sich also sofort ein!

—* **Die Eintragungsziffern für das Volksbegehren** betrugen bis Donnerstag abend: Berleburg 293, Berghausen 247, Erndtebrück 173, Fischelbach 159, Hesselbach 107, Feudingen 102, Birkelbach 98, Hemschlar 93, Weidenhausen 61, Richstein 56, Banfe 55, Balde 53, Bermershausen 41, Benfe 40, Bernshausen 39, Volkholz 38, Birkefehl 34, Womelsdorf 22, Saßmannshausen 17, Puderbach 15, Zinse 14, Niederlaasphe 13, Oberndorf 12, Herbertshausen 10, Steinbach 5. An manchen Orten haben sich über 50 Proz. der Stimmberechtigten zum Volksbegehren eingetragen.

*

### Nochmals die Fernkraftpostlinien von Köln-Düsseldorf - Dortmund.

Der Verkehrsverband Siegerland, Sitz Siegen, teilt uns folgendes mit: Auf Anregung des Westfälischen Verkehrsverbandes und des Verkehrsverbandes Siegerland beabsichtigt die Oberpostdirektion Dortmund im kommenden Sommer an einem bestimmten Wochentage und mit einem festgelegten Fahrplan eine Ausflugs- und Sonderfahrt von Köln—Düsseldorf—Dortmund nach Laasphe oder Biedenkopf einzurichten. Es ist beschlossen worden, die Fahrten von Köln und Düsseldorf über Siegen zu leiten und in Siegen einen Halt einzurichten, während die Strecke von Dortmund über Kreuztal—Hilchenbach—Erndtebrück geführt werden soll. Die Wünsche der Stadt Siegen, des Sieger- und Wittgensteinerlandes dürften hierdurch in weitgehendem Maße erfüllt worden sein, denn unser Gebiet verdient es ja wirklich, dem breiten Fremdenzustrom zugänglich gemacht zu werden, umsomehr, als es auch den Interessen der Bevölkerung dient, die durch die Verhältnisse gezwungen wird, sich immer mehr der Fremdenindustrie zuzuwenden.

*

## Laasphe:

* **Der Erfolg des Volksbegehrens.** In Laasphe hatten sich bis heute mittag 321 Personen für das Volksbegehren eingetragen. Bei einer Anzahl von rund 1900 Stimmberechtigten ergibt das bis jetzt schon eine Beteiligung von etwa 17 Prozent. Bei dem letzten Volksbegehren, das ja bekanntlich im Jahre 1929 stattfand, hatten sich insgesamt 69 Stimmen und bei dem Volksentscheid 269 dafür eingezeichnet. Zur Erläuterung sei noch mitgeteilt, daß bei der letzten Reichstagswahl am 14. September 1930 für die Rechtsparteien 874 Stimmen abgegeben wurden.

* **Die Deutsche Volkspartei** veranstaltet heute abend eine Versammlung im Westf. Hof, in der Fabrikant Klingspor über das Thema „Heraus zum Volksbegehren" spricht. Wir verweisen auf die Anzeige in der Freitagnummer.

* **Starker Besuch des Stahlhelmkonzertes zu erwarten.** Wir weisen nochmals auf das am morgigen Sonntagabend stattfindende Konzert der Stahlhelmkapelle „Gau Altmark" hin. Die Kapelle trifft gegen Mittag hier ein und wird nach einem Marsch durch die Stadt auf dem Wilhelmsplatz konzertieren. Da die Karten fast restlos schon im Vorverkauf abgesetzt sind, wird das Konzert, um eine Ueberfüllung des Saales zu vermeiden, voraussichtlich durch eine Mikrophon- und Lautsprecheranlage auch auf den Speisesaal übertragen. In diesem Falle gelten auch für den Speisesaal die Eintrittskarten.

* **Eine Anzahl Briefe zu schreiben,** um so jedem Vereinsmitglied Kenntnis von einer Versammlung zu geben, ist für einen Vereinsvorsitzenden in Zukunft nicht mehr nötig, wenn er sich mit unserer Geschäftsstelle in Verbindung setzt. Er kann dann die Hinweise auf die Monatsversammlungen, Jahreshauptversammlungen usw. durch kleine Anzeigen gegen einen geringen Jahrespauschalbetrag fortlaufend veröffentlichen. Die Vereinsmitglieder werden auf diese Weise billig und schnell unterrichtet. Niemand kann vergessen werden.

*

## Erndtebrück:

**Ein großes Militärkonzert** des Musikkorps des Marburger Reichswehrbataillons findet morgen abend im Hotel Patt in Erndtebrück statt. Freunde guter Militärmusik werden sich den Besuch dieses Abends nicht nehmen lassen. An das Konzert schließt sich ein Ball an.

**Starker Schneefall** setzte gestern abend um 8 Uhr nochmal ein, sodaß schon in wenigen Minuten die Landschaft einen winterlichen Anblick bot. Erst gegen Mittag des heutigen Tages waren die letzten Spuren dieses Frühlingswinters wieder verwischt. Seitdem ist die Temperatur wesentlich günstiger geworden, sodaß es sich diesmal wohl um den letzten winterlichen Rückfall gehandelt haben wird. Für die Feldbestellung und die Entwicklung der Wintersaaten, deren Stand an und für sich sehr zu wünschen übrig läßt, ist warmes Wetter nunmehr unbedingt nötig.

**Die Eisenbahn und die Wasserleitung.** Schon wiederholt sind Beschädigungen an der Wasserleitung durch die Erschütterungen der Eisenbahn entstanden. So wurde auch dieser Tage wieder eine schadhafte Stelle an der Eisenbahnkreuzung in der Hachenbergstraße festgestellt. Trotzdem die Rohrleitung unter den Gleisen gut überbrückt war, hatte sich die Dichtung in den Muffen durch die Erschütterungen gelockert, sodaß viel Wasser verloren ging. Man hat nun derartigen Störungen durch die Verlegung eines längeren Rohres, dessen Muffen zu beiden Seiten der Gleise liegen, abzuhelfen versucht und steht zu hoffen, daß der bisherige Uebelstand damit für alle Zeit behoben ist. Die Rohrverlegung hat in der Nacht von gestern auf heute stattgefunden, sodaß Störungen in der Wasserversorgung nicht eingetreten sind.

*

** **Berghausen.** Unter außergewöhnlich großer Beteiligung wurde am gestrigen Freitag hier der Obersekundaner Wilhelm Radenbach zur letzten Ruhe getragen. Nur wenige Wochen sind es her, daß der Familie Albrecht Radenbach ein braver, hoffnungsvoller Sohn auf tragische Weise entrissen wurde, und schon wieder hat der Tod neues und bitteres Herzeleid über die Familie gebracht und mit unbarmherziger Hand ein blühendes Menschenleben zerstört. Es ist schwer, ein solches Leid in seinem ganzen Umfang zu ermessen. Der schwer geprüften Familie bringt man aus Nah und Fern aufrichtige Teilnahme entgegen.

*

## Turnen * Spiel * Sport.

### Turnen.

**Der s. Zt. in Wallau verunglückte Turner Otto Herling** von hier ist gestern aus dem Krankenhaus in Siegen entlassen worden und in Erndtebrück wieder eingetroffen. Sein Zustand hat sich erfreulicherweise derart gebessert, daß zu hoffen ist, daß der schwere Unfall ohne nachteilige Folgen für ihn bleiben wird.

### Handball.

**Turn- und Sportverein 1895 Erndtebrück.** Am morgigen Sonntag hat die 2. Mannschaft von Erndtebrück die gleiche von Fellinghausen zu Gast. Erndtebrück wird gegen die spielstarke Elf von Fellinghausen kein leichtes Treffen haben.

### Fußball.

**Sportverein 1921, Feudingen.** Der morgige Sonntag zeigt uns abermals in Feudingen ein Meisterschaftsspiel, und zwar sind es diesmal die Ligisten aus Bottenhorn, welche hier um die Punkte zu kämpfen haben. Bottenhorn nimmt z. Zt. den zweiten Platz in der Spieltabelle der 2. Bezirksklasse ein, weshalb sich gegen diesen starken Gegner ein äußerst spannender Kampf abwickeln wird, zumal Feudingen in stärkster Aufstellung gegenüber steht. Bottenhorn war diejenige Mannschaft, welche vor einiger Zeit Feudingens 1. auf eigenem Gelände bezwingen konnte. Sie wird auch diesmal nichts unversucht lassen, die Punkte zu erlangen, da ihnen der Feudinger Rasen nicht unbekannt ist. Spielbeginn 3 Uhr. — Vorher wird die 2. Mannschaft Feudingens gegen die 2. des V.f.B. Banfe ebenfalls ein Verbandsspiel austragen und wir hoffen, daß sich Feudingens 2. Garnitur weiterhin die Spitze in der Spieltabelle sichern wird. Anstoß 1¼ Uhr.

**1. Mannschaft Erndtebrück — 1. Mannschaft Dreistiefenbach.** Am morgigen Sonntag hat der V.f.B. Erndtebrück den S.V. Dreistiefenbach zu Gast. Der letztgenannte Verein ist als spielstarker Verein im Siegerland bekannt; so hat Erndtebrück die größte Mühe, um ehrenvoll abzuschneiden. Erndtebrück spielt in folgender Aufstellung: Bernshausen (Tor); Schmidt, Achenbach (Verteidiger); Sir, Saßmannshausen, Völkel (Läufer); Grebe, Stremmel, Kaiser, Belz, Stöcker E. (Sturm). Anstoß: 3 Uhr. — Vorher spielen die Jugendmannschaften der vorgenannten Vereine.

## Aus Nah und Fern.

— **Frankenberg.** Einheitspreise festgesetzt. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein hat mit den Hotelbesitzern und Gastwirten unserer Stadt Verhandlungen geführt, durch die die Pensionspreise einheitlich festgesetzt wurden, und zwar für volle Pension in Hotels auf 5 RM. und in Gaststätten auf 4 RM. nebst 10 Proz. Bedienung.

— **Wissen.** Der gestörte Leichenzug. In große Aufregung versetzt wurden am Allerberg Teilnehmer eines Leichenzuges durch einen Fuhrmann, der mit seinem Pferd einfach durch den Zug ritt. Ein junges Mädchen geriet dabei unter die Hufe des Pferdes und wurde verletzt. Verschiedene Teilnehmer verabreichten dem Burschen eine ordentliche Tracht Prügel.

— **Marienberg.** Großfeuer auf dem Westerwald. Gestern brach im Kreisort Unnau im Gasthaus Leukel Wwe. ein schweres Schadenfeuer aus, das vermutlich in den Wirtschaftsgebäuden entstanden war. Der Brand griff später noch auf ein Nachbargebäude über, das stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Acht Feuerwehren hatten schwere Mühe, dem Großfeuer wirklich entgegenzutreten. Das Gasthaus ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt, während das Innere des Nachbarhauses zerstört wurde.

— **Friedberg.** Eine Katzenmutter zieht Kaninchen groß. Im nahen Burggräfenrode zog eine Katze, der man die Jungen fortgenommen hatte, acht junge Kaninchen groß. Das Tier übte seine etwas sonderbaren Mutterpflichten mit der größten Sorgfalt aus. Die heute etwa drei Wochen alten Stallhasen sind gesund und wohlauf.

— **Frankfurt a. M.** Registrierung eines heftigen Erdbebens. Die Instrumente der von Reinachschen Erdbebenwarte auf dem Taunus-Observatorium zeichneten ein kräftiges Erdbeben in einer Herdentfernung von rund 3000 Kilometern auf.

!! **Bad Kreuznach.** (Hinrichtungsstätte aus dem Mittelalter.) Eine Hinrichtungsstätte aus dem Mittelalter wurde bei Grabungsarbeiten unweit des Hunsrückdorfes Masterhausen entdeckt. Man fand noch einen hölzernen Richtblock und die Skelette von Enthaupteten. Welchen Zwecken das Gebäude diente, dessen Fundamente man gleichfalls bloßlegte, ist noch nicht festgestellt. Offensichtlich handelt es sich um eines der ehemaligen Hochgerichte des Erzbistums Trier, dessen Gebiet im Mittelalter weit in den Hunsrück hineinreichte.

!! **Lieser.** (Mit dem Fahrrad in die Mosel.) Ein 31 Jahre alter Weinkommissionär aus Leiwen wollte sich mit der Fähre von Lieser nach Mülheim übersetzen lassen und fuhr mit dem Fahrrad den nicht allzu steilen Fahrweg zur Anlegestelle hinunter. Plötzlich sprang die Kette vom Rade ab, sodaß er die Rücktrittbremse nicht mehr einschalten konnte. Unglücklicherweise versagte auch noch die Handbremse, worauf das Rad in schnellste Fahrt kam. Der Bedauernswerte stürzte ins Wasser und ertrank, da Hilfe sofort nicht zur Stelle war.

**Goebbels zu 2500 RM Strafe verurteilt.**

Das Schöffengericht Schöneberg verurteilte Dr. Goebbels wegen öffentlicher Beleidigung des Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß zu einer Geldstrafe von 2000 RM und wegen Aufreizung der Bevölkerung zum Klassenhaß zu 500 RM Strafe. Als ein Zuschauer rief „Heil Hitler!" erklärte Goebbels „Ich halte für diesen jungen Menschen eine Gefängnisstrafe von drei Monaten für angemessen." — Das Gericht verurteilte den Zwischenrufer zu zehn RM Geldstrafe und Dr. Goebbels aus dem gleichen Anlaß zu 100 RM.

# Amtliches.

## Ziegenbock- und Eberkörung.

**Montag, den 4. Mai 1931**

vorm. 8 Uhr in Girkhausen bei Schneider,
vorm. 8.30 Uhr in Langewiese beim Bockhalter,
vorm. 9 Uhr in Berleburg-Lause beim Bockhalter,
vorm. 9.30 Uhr in Berleburg bei der Bockstation,
vorm. 10 Uhr in Berghausen bei Gastwirt Radenbach,
vorm. 11 Uhr in Wingeshausen bei Gastwirt Weber,
vorm. 11.30 Uhr in Birkelbach bei der Frauenschule,
mittags 12 Uhr in Birkefehl beim Eberhalter,
nachm. 12.30 Uhr in Erndtebrück beim Bockhalter,
nachm. 2 Uhr in Oberndorf beim Bahnhof,
nachm. 2.30 Uhr in Feudingen beim Bockhalter,
nachm. 3.30 Uhr in Laasphe beim Bockhalter,
nachm. 4 Uhr in Niederlaasphe beim Gemeindevorsteher,
nachm. 4.30 Uhr in Puderbach bei H. Schuppener,
nachm. 5.30 Uhr in Banfe bei Gastwirt Roth,
nachm. 6 Uhr in Fischelbach beim Bockhalter.

**Dienstag, den 5. Mai 1931**

vorm. 8.30 Uhr in Weidenhausen beim Eberhalter,
vorm. 9 Uhr in Raumland beim Bockhalter,
vorm. 9.30 Uhr in Sassenhausen beim Gemeindevorsteher.
vorm. 10.30 Uhr in Richstein beim Gemeindevorsteher,
vorm. 11.30 Uhr in Arfeld beim Eberhalter,
mittags 12 Uhr in Beddelhausen bei Gastwirt Wehand,
nachm. 1 Uhr in Elsoff bei Gastwirt Spies (Jörges),
nachm. 2 Uhr in Allertshausen beim Gemeindevorsteher,
nachm. 3 Uhr in Wunderthausen beim Bockhalter,

Bei der Ziegenbockkörung werden auch gleichzeitig die Ziegen, soweit sie dem Zuchtziel (hornlose, weiße, kurzhaarige, deutsche Edelziege) entsprechen, in das Herdbuch aufgenommen.

In Aussicht genommen ist auch in diesem Jahre die Ankörung von weiblichen Zuchtschweinen.

Erndtebrück, den 10. April 1931.

**Der Vorsitzende der Körkommission.**
Dr. Gramann, Tierzuchtinspektor.

## Polizeiverordnung über Außenantennen.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265), der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und des Artikels III der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (RGBl. I S. 44) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg mit Ausnahme des Gebiets des Ruhrkohlensiedlungsverbandes nachstehende Polizeiverordnung über Außenantennen erlassen:

§ 1. Außenantennen, d. h. im Freien angeordnete Luftleiter, die zum Empfang der von einem Sender ausgestrahlten elektrischen Wellen dienen, gehören zu denjanigen baulichen Anlagen im Sinne der Bauordnung, die einer polizeilichen Genehmigung (Baugenehmigung) nicht bedürfen. Ihre Anlage unterliegt jedoch der Bauanzeige, wenn sie öffentliche Verkehrsflächen (Wege, Plätze, Grünanlagen, Wasserstraßen) sowie Eisenbahnkörper, Straßenbahnen, Freileitungen von Stark- oder Schwachstromanlagen, die öffentlichen Interessen dienen, kreuzen oder wenn sie in einem gegen Beeinträchtigung auf Grund des Verunstaltungsgesetzes vom 15. Juli 1907 geschützten Gebiete liegen.

§ 2. Die Bauanzeige ist mindestens 5 Tage vor Beginn der Ausführung schriftlich bei der Baupolizeibehörde einzureichen. Aus ihr müssen die Lage des Grundstücks und der Antenne sowie die ausreichende Beschreibung der für die Antenne benutzten Baustoffe und Konstruktionsteile hervorgehen.

§ 3. Die Baupolizeibehörde ist befugt, im Einzelfalle die Einholung der Baugenehmigung zu verlangen, sobald das öffentliche Interesse es erfordert. In diesem Falle darf mit dem Bau der Anlage erst nach erteilter Genehmigung begonnen werden. Die Fertigstellung der Anlage ist binnen 8 Tagen der Baupolizeibehörde zur Abnahmeprüfung schriftlich anzuzeigen. Mängel sind innerhalb der von der Baupolizeibehörde vorgeschriebenen Frist zu beseitigen.

§ 4. Die Außenantennen sind so anzulegen, daß sie die Sicherheit der Allgemeinheit nicht gefährden und in einem gegen Beeinträchtigung auf Grund des Verunstaltungsgesetzes vom 15. Juli 1907 geschützten Gebiet das Straßen-, Platz- oder Ortsbild nicht beeinträchtigen.

§ 5. Die Anlagen sind durch ihre Inhaber ordnungsmäßig instand zu halten.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft, an deren Stelle, wenn sie nicht beizutreiben ist, entsprechende Haft tritt.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Regierungsamtsblatt in Kraft. Sie tritt außer Kraft am 31. Dezember 1940. Die über den gleichen Gegenstand bestehende Regierungspolizeiverordnung vom vom 12. Januar 1927 (Regierungsamtsblatt S. 27) wird mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Verordnung außer Kraft gesetzt.

Arnsberg, den 26. Januar 1931.

**Der Regierungspräsident.**
Veröffentlicht.
Berleburg, den 8. April 1931.
**Der Landrat.** J. V.: Martin, Kreisinspektor.

# „Weißt du noch?"

**Erinnerung an Gesundheit und Krankheit.**

Von Dr. C. Thomalla-Berlin.

Seit wir wissen, daß dieselbe Infektionsmöglichkeit den einen krank macht, den anderen hingegen nicht berührt, daß unter gleichen Arbeits- und Lebensbedingungen der eine dahinsiecht, während der andere aufblüht, wird der „Konstitution" des Menschen, der Summe von Vererbung und Veranlagung, Erziehung und Entwicklung wieder erhöhte Bedeutung zugemessen.

Es bedarf aber gewisser Kenntnisse, um sich ein richtiges Bild von der Gesamtpersönlichkeit eines Menschen, soweit seine Gesundheit in Frage kommt, machen zu können.

In unserer Erinnerung verblaßt vieles nur zu schnell und leicht, so daß wir über uns selbst, über unsere Vorfahren und Kinder oft gerade im entscheidenden Augenblick das Wichtigste und Wesentlichste nicht mehr wissen.

Solchem Mangel soll der **Gesundheits-Paß** abhelfen. Wird einer Familie ein Kind geboren, so steht es in den ersten Wochen und Monaten ganz im Vordergrund des Interesses. Fast jede Mutter macht, vom Arzt und Hebamme angeleitet, Aufzeichnungen und Notizen über Gewichtszunahme und ähnliches. Bald aber tritt vor den Forderungen des Alltags diese Tätigkeit wieder zurück, die mit Liebe und Sorgfalt eingerichteten Kurven und Tabellen werden seltener geführt und schließlich vergessen, verlegt, verloren. Wird jedoch in Zukunft der Gesundheitspaß unverlierbar und auffällig, ein täglicher Mahner sein, so werden die kleinen, kurzen Eintragungen, die kaum Zeit kosten, gern und schnell gemacht. Weiß man doch: Er ist ein Dokument fürs ganze Leben!

Die ganze Entwicklung des Kindes spiegelt sich nun getreulich im Gesundheits-Paß. Welche Freude und Wonne in jeder Familie, wenn der junge Erdenbürger sein erstes Wort lallt, zum erstenmal sitzt, steht, die ersten unbeholfenen Schrittchen geht. Doch nach wenigen Jahren ist alles Genauere vergessen. War das Kind neun Monate alt, ein Jahr, oder gar schon zwei, als es sprach, stand, ging? Wann brachen die ersten Zähne durch? Wann war das doch, als es Keuchhusten hatte? Bekam es bei seiner Diphtherie eine Serumspritze oder nicht? Vater und Mutter streiten, raten, rechnen nach.

Und wie wichtig kann solches Wissen einmal für die Beurteilung des Kindes für seine Gesundheit, ja, sein Leben sein! — In Zukunft werden bei jedem Ereignis ein paar Worte, ein Datum notiert, nötigenfalls vom Arzt.

Mit Schulbeginn und Schulzeit, Ausbildungs- und Berufsanfang wächst unentwegt die Fülle der Bescheinigungen, Zeugnisse, Atteste und Berichte über den einzelnen. Bei zahllosen Behörden, Aerzten, Fürsorge- und Beratungsstellen, in der Schule und Familie, überall zerstreut lagern spezielle Beurkundungen über jeden Menschen. Hätte man doch nur einen kleinen Auszug daraus beisammen! — Der Gesundheits-Paß gibt diese Möglichkeit!

Und wenn schließlich der Inhaber des Passes heranwächst und zu eigener Verantwortlichkeit erzogen, nur an jedem Geburtstag rückschauend das vergangene Lebensjahr überblickt und dabei das Notwendigste und Bedeutsamste seines gesundheitlichen Daseins in den Gesundheits-Paß einträgt, dann hat er schon nötigenfalls Wertvollstes für sich geleistet.

Und wenn der Anreiz, dies Dokument lücken- und fehlerlos zu führen, wie ihn wohl jeder normal empfindende Mensch als Zwang und Verpflichtung in sich fühlen wird, jeden dazu veranlaßt, die kurzen, darin eingestreuten Belehrungen über gesundheitliche Fragen zu lesen, zu verarbeiten und zu beherzigen, wenn diese Beschäftigung mit dem eigenen Körper, diese Kontrolle und Selbstbesinnung in gesunden Tagen letzten Endes dazu führt, daß manche Krankheit rechtzeitig beachtet, richtig erkannt und individuell behandelt wird, dann hat der Gesundheits-Paß seine Pflicht und Schuldigkeit getan zum Wohle des einzelnen, der Familie und des Volkes!

Man hat in den Zeitungen vielfach dem „Gesundheits-Paß" einen amtlichen Charakter zumessen wollen. Es sei deshalb mit besonderem Nachdruck betont, daß diese Ansicht irrig ist. Der „Gesundheits-Paß" soll vielmehr nur der Sammlung von Erinnerungen an Gesundheit und Krankheit dienen, zum Gebrauch für den Paßinhaber und seine Familie sowie u. U. für den behandelnden Arzt.

# Rundfunk-Programme.

**Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).**

**Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern:** 6.15 Wettermeldung, Morgengymnastik I; 6.45 Morgengymnastik II; 7.15 Frühkonzert; 8.30 Wasserstandsmeldungen; 11.50 Wirtschaftsmeldungen; 12 Schallplattenkonzert; 12.40 Nachrichten; 12.55 Nauener Zeitzeichen; 13.05 Schallplatten; 14 Nachrichten; 14.10 Schallplatten; 15.05 Wirtschaftsmeldungen; 15.15 Gießener Wetterbericht; 16.20 Wirtschaftsmeldungen; 16.30 Nachmittagskonzert.

**Sonntag, 19. April:** 7 (von Hamburg) Hafenkonzert; 8.15 Katholische Morgenfeier; 10 Konzert; 11 (von Kassel) Stunde des Chorgesangs; 12 Schallplattenkonzert; 13.50 Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14 Stunde des Landes; 15 Stunde der Jugend; 16 (von Wiesbaden) Konzert; 18 „Bildung und Erziehung", Vortrag; 18.20 Stunde der Frankfurter Zeitung; 18.30 (von Fulda) Die Stadt des Bonifatiusgrabes, Mikrofonbericht; 19.20 Sonderwetterdienst; 19.30 (aus Freiburg) Handharmonikakonzert; 20.15 (von Mannheim) „Die heimliche Ehe", Komische Oper; 21.30 Aeltere Tänze; 22.15 Nachrichten; 22.45 Tanzmusik.

**Montag, 20. April:** 18.15 Zehn Jahre Frankfurter Künstlertheater; Vortrag; 18.40 „Leib und Seele", Vortrag; 19.05 Zeitangabe; 19.10 Englischer Sprachunterricht; 19.35 12. Montagskonzert; 21.15 Kleine Erzählungen; 21.35 Schallplattenkonzert; 22 Zeitbericht; 22.40 Nachrichten.

**Dienstag, 21. April:** 15.20 Hausfrauennachmittag; 15.50 Wirtschaftsmeldungen; 16 Nachmittagskonzert; 18.40 Zeitangabe; 18.45 „Deutsche Romantik", Vortrag; 19.10 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 19.15 Konzert; 19.50 Konzert (Mosaik-Programm); 22.20 Nachrichten; 22.40 Tanzmusik; 0.30 Nachtkonzert.

# Unsere Osterfahrt

Die Wandervogelgruppe Laasphe unternahm während der Ostertage eine Wanderfahrt in die Pfalz. Ein Teilnehmer schildert uns in Folgendem seine Eindrücke:

I.

„Auf, du junger Wandersmann,
jetzo kommt die Zeit heran,
die Wanderszeit, die macht uns Freud — —".

Gründonnerstag. Eine Anzahl Neugieriger umsteht uns, als wenn etwas Besonderes losgelassen werden sollte. Bald war auch der letzte Affe aufgeschnallt. „Hat keiner etwas vergessen?" Jeder überlegt und prüft. Es war alles in Ordnung. Kurzer Abschied. Aufsitzen und abfahren. Voran unser Wimpel, der seinen Getreuen auf erster großer Fahrt voranflattern soll. Grüßen und Winken hierhin — dorthin. Begleitet von mancherlei Wünschen fuhren wir in den lichten Abend. Acht Blaujacken hintereinander. Erwartungsvoll glänzten die Augen der Jungen. Die Grenzmark Pfalz war unser Ziel. Das waren hin und zurück zirka 600 Kilometer. Wir hatten schon von dem Reichtum an Naturschönheiten, an Eigenheiten und Reizen verschiedenster Art, der sich vor unseren Augen auftun sollte, gehört. Daher die Erwartung. Ein undankbarer Kerl muß der sein, der bei solcher Fahrt seine Heimat und sein Vaterland nicht lieb gewinnt. Aber noch etwas anderes zog vor uns her. Dieses Etwas, in den Seelen der Jungen noch neu und unerklärbar, sollte langsam feste Gestalt annehmen. Das große Erlebnis der Kameradschaft und der inneren Verbundenheit wurde ihnen zuteil.

Unser Tempo wurde rascher. Eine Stunde nach der Abfahrt war das erste Hindernis genommen. Wir waren auf der Mandeler Höhe. Auf einmal ertönt von hinten der Ruf: „Halt!" Einer hatte platt gefahren. Das ging ja gut an! Es war auch kein Wasser in der Nähe, daß wir hätten flicken können. Vier Mann fuhren voraus. Der Rest langsam nach. Hm. Kurz vor Mandeln war ein Zweiter schon am Kleistern. Verhältnismäßig rasch waren die Schäden ausgebessert und die Fahrt ging weiter. Wir mußten uns schon tüchtig dran halten, wenn wir um 9 Uhr in der Jugendherberge Wetzlar sein wollten. In den Dörfern begrüßten uns die Kinder mit dem Hitlerheilruf. In Dillenburg grüßte der trotzige Schloßturm herüber, als wollte er uns in seine Räume bescheiden. — Ein andermal! —

Nun war uns die Dill Weggenosse. Flammende Abendröte ergoß ihr Gold über Berg und Tal. Flink und gewandt tanzten die Wellen im Purpurschimmer. Da stieg im Osten der Ostervollmond über die Berge. Eine Stunde später stand er in direkter Fahrtrichtung vor uns, vom Schatten unserer Erde verdeckt, ein dunkler, trüber Himmelswanderer. Mondfinsternis! —

Ein Lichtermeer tauchte auf. Es war Wetzlar. Eingangs der Stadt gesellte sich einer zu uns, der sich als kundiger Führer bis zur Jugendherberge erwies. Die Uhr zeigte 10 Minuten nach 9 Uhr. In 4½ Stunden hatten wir 65 Kilometer zurückgelegt einschließlich der Reparaturen. Das herzliche Willkommen des Herbergsvaters machte Freude. Gesang und Tanzweisen tönten uns entgegen. Ein kräftiger Imbiß sorgte auch bei uns für Stimmung. Gemeinsam mit einigen anderen Wanderfreunden sangen wir noch einige Lieder. Dann suchten wir unser Lager auf. Der eine oder andere wußte etwas vom „Wolf" zu erzählen. Einige Witze stiegen noch, dann wurde es in unserer Bude still. In dem daneben gelegenen Gemach rumorte es allerdings noch lange.

Karfreitag! Ein Sonnenstrahl hatte mich geweckt. Ich überdachte die ganze Sachlage. Dann kroch ich aus dem Schlafsack. „Aufstehn!" — Husten, Räuspern. Jedem wurde seine Morgenarbeit zugeteilt. Wasser kochen, Betten machen, Schlafsack und Decken ausschütteln, zusammenlegen, abliefern, Schlafzimmer reinigen. Zwei setzten die Räder instand. Das brachte Leben in die Jungen. Wußten doch alle, daß festes Zupacken notwendig war. Das Wasser brodelte im Pott. Bald war unser Morgenkaffee gebraut. Und da er gar so einladend duftete, hatten sich gleich einige Abnehmer für den Rest gefunden. Hier gilt der Grundsatz: „Was mein ist, ist dein." Gemeinsam leerten wir den gehaltvollen Inhalt der Kaffeekanne.

Gestärkt und frohen Mutes voll zogen wir in den neuen Tag hinein. Auf der Höhe von Wetzlar blickte ich noch einmal auf die Stadt zurück. Ernstes Glockengeläute ermahnte die Gläubigen. Gedankenvoll fuhr ich den anderen nach. Um das Wohl seiner Mitmenschen besorgt sein, und wenn es sein muß, gar den Opfertod sterben, das ist gewiß das Größte, was der Mensch tun kann.

Von nun ab machten wir eine regelrechte Berg- und Talfahrt. Der frische Südost erschwerte das Fahren. Die meisten Dörfer, die wir durcheilten, zeigten nichts von Festtagsstimmung. Die Leute waren fest am Werken. Einen „glücklichen" Augenblick sollten wir in Niederkleen erleben. Der Schweinehirt blies auf seinem Horn und aus den offenen Toren strömten seine Schutzbefohlenen herbei. Ausgerechnet noch bei einer Kurve. Ein Auto vor uns, zwei hinter uns. Das störte die Tiere recht wenig. Sie machten ihren Trott weiter. — Da war's auch schon geschehen. Unser Hans Träumer hatte ein großes Tier angefahren, daß es zornig aufgrunzte und der Hirtenhund drohend kläffte. Da der Fall glimpflich abgelaufen war, hielt er noch lange unsere Lachmuskeln in Bewegung.

Bad Nauheim in Sicht! Bäderluft wehte uns entgegen. Wohl verlockte die schöne Stadt uns zu längerem Verweilen. Wir hatten aber noch sehr weit bis zu unserem Tagesziel. Nachdem wir auch Friedberg hinter uns hatten, suchten wir in beschleunigtem Tempo Frankfurt zu erreichen. Unterwegs, in Bilbel, mußte an einem Rad der Gepäckträger außer Dienst gesetzt werden. Zunächst fesselten uns nun die hohen Rundfunktürme, die zwei Riesen gleich in schwindelnde Höhe reichten. In langsamer Fahrt durchquerten wir die Geburtsstadt Goethes. Dieser geschichtlich reiche Boden wird ein andermal gründlicher besucht werden. Infolge des allzu starken Verkehrs mußten wir uns auf heiles Durchkommen beschränken und konnten nur hier und da einen kurzen Blick um uns werfen. Von der Mainbrücke aus bot sich eine schöne Fernsicht. Auf dem Wasser tummelten sich zahlreiche Boote. —

Frankfurt-Sachsenhausen! Endlich hatten wir wieder freie Landstraße vor uns. Dann ging die Fahrt über Darmstadt, Goddelau, Biblis nach Worms. Spätabends und todmüde kamen wir an. Die Tagesstrecke betrug rund 140 Klm.

(Schluß folgt.)

**Mittwoch, 22. April:** 15.29 Stunde der Jugend; 18.15 „Ausländischer Kredit", Vortrag; 18.40 Zeitangabe; 18.45 (aus Mannheim) „BJZ", Vortrag; 19.10 Nachrichten; 19.15 Marschkonzert; 20 (aus Hamburg) Niederdeutscher Abend; 21.30 Kompositionsabend Igor Markevitsch; 22.30 Nachrichten; 22.45 Konzert des Mildner Quartetts.

**Donnerstag, 23. April:** 18.15 Vortrag „Vom richtigen Denken"; 18.40 Nachrichten; 18.45 „Modernes Gift", Vortrag; 19.10 Nachrichten; 19.15 „Der Himmel im Mai und Juni"; Vortrag; 19.45 (aus Mannheim) Aus Carl Maria von Webers Wanderjahren; 21 „Magdalena" ein Volksstück; 22.30 Nachrichten; 22.50 Tanzmusik.

**Freitag, 24. April:** 15.20 Erdkundlicher Gesamtunterricht; 15.50 „Die modernen Sprachen im Schulunterricht"; 18.10 Stunde des Films; 18.30 Eine Viertelstunde Deutsch; 18.45 Aerztevortrag; 19.10 Nachrichten; 19.25 (aus Karlsruhe) Mandolinenkonzert; 20.05 (aus Stuttgart) Symphoniekonzert; 22 „Frühling", Oesterreichische Lyrik; 22.20 Nachrichten; 22.30 Briefkasten; 23 Wetterbericht; 23.10 Tanzmusik.

**Samstag, 25. April:** 15.20 Stunde der Jugend; 15.50 Die Sing- und Spielschar; 18.10 Eine Viertelstunde Deutsche Reichspost; 18.25 Schachvortrag; 18.50 Nachrichten; 18.55 „Eine Parlamentssitzung", Vortrag; 19.15 Nachrichten; 19.20 Spanischer Sprachunterricht; 19.45 „Narrenzweyschgen", Vorlesung von Karl Joho; 20.05 Volksliederabend; 21 Kompositionsabend; Victor Hollaender; 22.15 Nachrichten; 22.45 Tanzmusik.

# Der neuzeitliche Rindviehstall

Vorgetragen von Karl Strohmann-Erndtebrück gelegentlich der Jahreshauptversammlung des Vereins ehemaliger Landwirtschaftsschüler.

Als ich vor einiger Zeit vor die Aufgabe gestellt wurde, zu Ihnen über den neuzeitlichen Rindviehstall zu sprechen, habe ich mich zunächst gefragt, ob es überhaupt Zweck habe, dieses Thema zu behandeln in einer Zeit, in der sich der Landwirt täglich fragen muß, was zu tun ist, um aus dem Betrieb überhaupt noch eine Rente herauszuwirtschaften, oder wie er seinen Verpflichtungen gerecht werden soll. Denn daß der Landwirt heute tatsächlich weder ein noch aus weiß, ist uns allen bekannt und daß die Aussichten auf eine erträgliche Verwertung seiner Erzeugnisse von Tag zu Tag schlechter werden, wissen wir auch. Aber trotzdem dürfen wir nicht verzagen und die Hände untätig in den Schoß legen, sondern eingedenk des Dichterwortes: Weibisches Klagen, bängliches Zagen, macht uns nicht frei; allen Gewalten zum Trotz sich gestalten, rufet die Arme des Himmels herbei!" laßt uns mit gesteigerter Energie Hand ans Werk legen.

In der heutigen Zeit einen Stallneubau aufführen, ist angesichts der damit verknüpften Kosten unmöglich. Was aber möglich ist, sind kleine und zweckmäßige Umänderungen im Rahmen der verfügbaren Mittel. Wenn wir diese Arbeiten in die arbeitsärmere Zeit verlegen, können wir den größten Teil selbst ausführen, jedenfalls aber sind die Kosten für fremde Hilfe gering. Bei allen Umänderungsarbeiten muß der Grundsatz herrschen:

**„Licht, Luft und Sauberkeit gehören in den Kuhstall."**

Das Ziel der deutschen Landwirte muß sein, nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität der Milch so zu verbessern, daß die Milch vom deutschen Verbraucher gern gekauft und dem Auslandsprodukt vorgezogen wird. Der Kuhstall ist die Vorbedingung für einwandfreie Milchgewinnung und wenn das gesteckte Ziel auch nicht von heute auf morgen zu erreichen ist, so bringen uns geeignete Aufklärungsarbeit und planmäßige Verbesserungen der Stalleinrichtungen diesem Ziele doch näher.

Wie es um die Stallverhältnisse bei einem großen Teil der Landwirte unserer Gegend bestellt ist, davon bekommt man ein richtes Bild, wenn man gelegentlich auf den Handel geht. Wenn einem beim Betreten eines Stalles ein mit Kohlensäure, Ammoniak und Nässe übersättigter Dunstschwaden entgegenschlägt, die wenigen Fenster fest geschlossen sind und so der frischen Luft den Zutritt versperren, der angefallene Mist tagelang hinter der Tür liegt, dann ist es unausbleiblich, daß die Tiere, die in einem solchen Stalle vom Herbst bis zum Winter aushalten müssen, schweren Gesundheitsschädigungen ausgesetzt sind. Ein weiteres Merkmal unzureichender Stallverhältnisse sind feuchte Wände und tropfende Decken. Im folgenden soll versucht werden, ein Bild zu entwerfen, wie ein Stall beschaffen sein muß, wenn er den Anforderungen entsprechen soll. Vergleiche mit dem eigenen Stall werden jedem sagen, was richtig und gut und was falsch und verbesserungsbedürftig ist.

Grundbedingung ist, daß

**der Stall warm und trocken,**

ferner luftig und hell und schließlich zweckmäßig eingerichtet ist. Warm und trocken muß ein Stall deshalb sein, weil kalte und feuchte Ställe die Futterausnutzung beeinträchtigen, Erkrankungen begünstigen und schließlich den Niederschlag von Harn 2c. fördern. Luftig ist der Stall, wenn für verbrauchte Luft und Dunst ausreichende Abzugsmöglichkeit und für frische und sauerstoffreiche Luft entsprechender Zutritt vorhanden ist. Hell soll er sein, weil die Sonne unser bester Arzt ist und auch ein heller Stall fast immer sauber gehalten wird. Die zweckmäßige Einrichtung erstreckt sich auf die zu verrichtenden Arbeiten, die Aufstellung und Haltung der Tiere und die Lage des Stalles zu anderen Wirtschaftsgebäuden. Um dies alles zu erreichen, ist folgendes zu beobachten:

Der Stall soll möglichst 1/4 oder 1/2 Meter über dem Erdboden liegen, was namentlich bei feuchtem Untergrund sehr wesentlich ist. Der Stallboden muß undurchlässig sein. Der Süd- oder Südwestlage ist bei Neuanlegung der Vorzug zu geben. Den Nachteilen, den diese Lage im Sommer durch Hitze und Insektenplage hat, ist wirksam durch beschattende Bäume, sowie durch Anstrich der Fenster mit grüner Farbe und Bekämpfung der Insekten zu begegnen. Die Umfassungsmauern aus porösem Material oder mit Isolierschicht errichtet, machen die Stalltemperatur von der Außentemperatur unabhängig und vermeiden so das lästige Schwitzen der Wände, da der Niederschlag der Stalltemperatur durch die kälteren Außenwände hervorgerufen wird. Als Material für die Außenwände sind Tuffsteine, Schlackensteine, Hohlziegel, sowie Holz und Fachwerk zu empfehlen. Gänzlich ungeeignet sind dagegen Bruchsteine, Klinker, Kalk, Zement und Granit. Den Vorzug verdient für unsere Verhältnisse — nicht zuletzt auch der Billigkeit wegen — Schlackensteinfachwerk und Hohlziegel. Die Stalldecke muß dunstsicher, warm und trocken und schließlich auch feuersicher sein. Beton- und Steindecken sind wohl feuer- und dunstsicher, aber trotzdem ungeeignet, da sie im Winter kalt und feucht sind. Eine Holzdecke vereinigt die drei erstgenannten Eigenschaften in sich und ist auch um die Hälfte billiger als jede andere Decke. Die Feuersicherheit wird durch einen 10 bis 15 cm starken Lehmauftrag erreicht.

Ein großer Nachteil für die Gesundheit des Rindviehes ist die

**zu starke Besetzung des Stalles.**

Die Stallhöhe soll 2,5 bis 3 Meter betragen, die Standlänge im Langstall 2,5 bis 3 Meter, beim Kurzstand 1,5 bis 1,8 Meter. Die Standbreite 1 bis 1,2 Meter; für Jungvieh entsprechend geringer. Der Futter- und Düngergang sollte eine Breite von 1 bis 2,5 Meter haben. Auf alle Fälle muß so viel Platz sein, daß Arbeiten wie Füttern, Melken, Ausmisten und Geburtshilfe ungehindert und glatt vonstatten gehen können.

Licht ist für Stoffwechsel, Allgemeinbefinden der Tiere und Sauberkeit unentbehrlich. Die Fenster sollen so eingerichtet sein, daß sie einen doppelten Zweck erfüllen, nämlich den der Luft- und Lichtbeschaffung. Durch verstellbare Einrichtung lassen sie sich den jeweiligen Verhältnissen leicht anpassen und sind so das beste Hilfsmittel der Lüftung; Kippfenster sind zu bevorzugen. Das Verhältnis der Stallfläche zur Größe der Glasfläche der Fenster soll 1 : 15—20 sein. Die Stalltüren sollen außen aufschlagen, müssen genügend breit sein und gut schließen. Türen, die in eine obere und untere Hälfte geteilt sind, sind zu bevorzugen. (Schluß folgt.)

# Zumpe macht Karriere

**Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner**

11]

„Was?"

„Jawohl! Und gegen diesen Drachen hat mich der gute Brettschneider als heiliger St. Georg — entschuldige Georg — zu Hilfe gerufen."

„Ich verbiete dir, dich in die familiären Verhältnisse einzumischen!"

„Denke nicht dran! Ich will lediglich dem guten alten Kerl den Rücken steifen!"

„Das ist ja Unsinn!"

„Warum denn? Hast du eine Ahnung, wie famos ich das bringe! Mit aller Liebenswürdigkeit wird der Drachen behandelt, bis er sich zum sanften Lämmchen gewandelt hat."

„Das willst du bringen?"

„Und ob! Weißt du, Georg . . . in den Akten . . . da bist du mir über und wirst es wohl immer bleiben, aber . . . mit den Menschen werde ich besser fertig als du! Darauf gebe ich dir Brief und Siegel. Hast du übrigens den Eltern geschrieben wegen deiner Verlobung übermorgen?"

„Nein!" entgegnete Georg finster.

*

Regierungsrat Brettschneider kam mit der gefüllten Brieftasche wohl und munter heim an.

Seine Schwester, lang, dürr, mit unmöglicher Frisur, mit einem viel zu jugendlichen, eleganten Kleid, sah ihn erstaunt an.

„Du hast Bier getrunken!" sagte sie mißbilligend.

Brettschneider nickte freundlich: „Gewiß, liebe Dora! St. Martins-Bräu! Das solltest du auch trinken!"

„Pfui! Wie kommst du darauf?"

„Dann würdest du nicht so eckig aussehen!"

„Ich bin schlank, gottlob schlank!"

„Eckig!"

„Karl!"

„Na, sei man friedlich!"

„Hattest du denn noch Geld, Karl? Du hast dir doch nicht etwa Vorschuß geben lassen?"

„Vorschuß? Nee, Dora! Mein Monatsgehalt habe ich mir geben lassen!"

Dora starrte ihn entsetzt an.

„Was?"

„Ich wollte sagen, mein Vierteljahrsgehalt!"

„Du . . . du . . . hast es nicht auf mein Konto überweisen lassen?"

„Nein! Ich habe mir selber ein Konto eingerichtet, bei der Atca-Filiale. Mein Geld wird in Zukunft immer auf mein Konto überwiesen."

Drohend pflanzte sich die überschlanke Dora vor ihrem kleinen dicken Bruder auf.

„Was soll das heißen?"

Brettschneider war es, als klänge eine Unsicherheit, eine gewisse Angst aus dem Ton, und das gab ihm den richtigen Mut.

„Das soll heißen, daß ich den bisherigen Zustand satt habe. Ich verdiene mein Geld und ich werde von jetzt ab über mein Geld disponieren. Du bekommst dein Wirtschaftsgeld . . . Schluß! Wenn du so was brauchst, dann sage es mir! Ich werde nicht knausern. Aber das Bevormunden hat ein Ende!"

„Was, du wagst es?"

„Das Bevormunden hat ein Ende!"

Da brach Dora in dicke Krokodilstränen aus.

„Das ist nun der Dank!" schluchzte sie. „Da hat man sich aufgeopfert, hat nicht geheiratet und hat sein bißchen Leben an den Bruder gehängt. Da hat man gesorgt und geschafft . . ."

Brettschneider aber blieb ungerührt und fuhr fort: „. . . . und hat den Bruder drangsaliert und hat das schöne Geld immer so restlos verbuttert, da hat man dem Bruder einen Fraß vorgesetzt, der oft kaum zu genießen war, da hat man sich Fähnchen um Fähnchen umgehängt und Zeter und Mordio geschrien, wenn der Bruder mal einen Anzug kaufen wollte. Schluß, Dora . . .!"

„Ich verlasse augenblicklich dein Haus! Ich fahre zu meiner Schwester!"

„Die arme Schwester!" sagte Brettschneider aus dem Herzen heraus.

Wütend zischte sie ihn an. „Ich werde dirs beweisen! Du . . . was willst du denn machen, wenn ich mal nicht mehr deinen Haushalt führe?"

„Aufatmen!" sagte Karl trocken.

Da verließ sie das Zimmer und schlug die Türe hinter sich zu.

Mit verklärtem Gesicht blieb Karl Brettschneider zurück und lauschte. Noch mochte er nicht an ein Wunder glauben, doch da . . . tatsächlich . . . nach wenigen Minuten krachte die Tür ins Schloß.

Da entrang sich seinem Herzen ein ehrliches „Gott sei Dank!"

(Forts. folgt.)





**Ja, verehrte Hausfrau!**

Bei

**Mühlen Franck**



merken Sie sehr viel

vom **Preisabbau** und von der **Billigkeit.**

**Mühlen Franck** ist **ausgiebiger, kräftiger, gehaltvoller,**

daher **viel billiger, viel preiswerter** als andere Kaffeewürzen.

**Mühlen Franck** die gute Würze **zu jedem Kaffee!**

## Wächter von Sträflingen ermordet.

**Die Täter ausgebrochen.**

**Prenzlau**, 17. April. In der Frühe gegen zwei Uhr wurde im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis der Oberwachtmeister Neubauer von zwei Gefangenen ermordet. Als Täter werden der aus Amerika stammende Anton Potocki und der Schlächter Heinrich Pilgram genannt.

**Die Täter fesselten den Polizeibeamten, steckten ihm einen Knebel in den Mund und schleppten ihn in den Keller, wo er in einer Nische aufgefunden wurde. Nach dem Morde drangen die Täter in die Bekleidungskammer und zogen sich dort Zivilkleidung an. Nach dem Einbruch in ein Büro, wo sie Waffen und Geld stahlen, forderten sie zwei weitere Gefangene auf, die Flucht mitzumachen.**

Diese beiden Gefangenen traten aber im entscheidenden Augenblick zurück und verständigten den Gefängnisinspektor. Die beiden Mörder sind durch die Küche und von dort über die hohe Mauer des Gefängnisses zur Parkseite hin entkommen.

---

# **Opfer des Existenzkampfes.** Auf der 25. Verbandstagung des Deutschen Chorsängerverbandes in Düsseldorf machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß der Königsberger Vertreter, der Chorsänger Denechaud, in seinem Hotelzimmer tot aufgefunden worden sei. In einem hinterlassenen Brief heißt es, daß der Kampf um den Weiterbestand der Königsberger Oper seine Nerven völlig verbraucht habe.

# **Expreßzug London—Leeds entgleist.** Der Expreßzug London—Leeds entgleiste in der Nähe von Retford. Bisher werden zwei Verletzte gemeldet.

# **Furchtbare Hinrichtung.** Der letzte überlebende General der Regierung Habibullah, Abdul Gafur, wurde auf Befehl des Königs Nadir in Kabul vor ein Geschütz gebunden und so druch einen Schuß hingerichtet.

# **Neue Unruhen in Burma.** Wie aus Rangun gemeldet wird, wurden im Verlaufe weiterer Unruhen in Kama (Burma) drei Polizeibeamte getötet. Im ganzen Bezirk Kama sind Unruhen ausgebrochen. Eine Anzahl Dorfälteste wurde von den Aufständischen getötet.

# **Schweres Bauunglück.** In Lodz ereignete sich durch Fahrlässigkeit ein schweres Bauunglück. In der Nähe eines kleinen Häuschen, in dem sich ein Laden befand, wurde ein mehrstöckiges Haus abgetragen. Eine Mauer, die ungesichert stehen gelassen wurde, stürzte plötzlich mit ganzer Wucht auf den daneben stehenden Laden, der vollständig zertrümmert wurde. Zwei Personen, die sich darin befanden, erlitten den Tod.

# **Hinrichtung chinesischer Seeräuber.** Der berüchtigte chinesische Seeräuber Taipachsu und zwei seiner Unterführer wurden enthauptet. Sie hatten seit 18 Monaten Frachtboote überfallen, ausgeplündert und viele Räubereien an Ausländern und Chinesen verübt.

# **Der Erzbischof von Canterbury in Jerusalem.** Der Erzbischof von Canterbury besuchte die Grabeskirche in Jerusalem. Der orthodoxe Patriarch zelebrierte anschließend eine Spezialmesse zu Ehren des Erzbischofs in der orthodoxen Kathedrale.

*

— **Wie werde ich schlank?** Eine Schweizer Dame ließ sich, durch Zeitungsinserate verlockt, Pillen einer Firma schicken, die „Schlankheit garantiert in einem Tage" versprachen. Da sie die Heftigkeit der Kur doch etwas fürchtete, ließ sie das Mittel zuerst von einem Chemiker untersuchen. Man fand in der Pille — eine Finne, also einen verpuppten Bandwurm! Freilich, mit einem solchen Kostgänger kann man schlank werden! Wenn auch nicht gerade in einem Tage, aber das Mittel wirkt bestimmt!

— **Ein 4 Monate alter Oberstleutnant!** Das ist kein Druckfehler, sondern eine (nätürlich) aus Amerika berichtete Tatsache, daß nämlich der 4 Monate alte Paul Lambert Priest soeben zum Oberstleutnant von Idaho ernannt wurde. Offiziere und Unteroffiziere, die seinem Kinderwagen begegnen, haben also zu grüßen. Der Vater des „jüngsten Oberstleutnants der ganzen Welt" ist ein persönlicher, sehr guter Freund des Gouverneurs — trotzdem: auf diesen „Rekord" brauchen sich die Amerikaner nicht allzuviel einzubilden, dünkt uns.

---

# Buntes Allerlei.

**Frösche unter Polizeiaufsicht.**

Die Karlsruher Polizeidirektion hat soeben eine bemerkenswerte Verordnung erlassen, in der sie sich der Frösche annimmt. Es heißt darin, daß die Vermehrung des Frosches nicht gehindert werden dürfe, daß Bestellungen auf Lieferung von Fröschen und vor allem die Einfuhr von Froschschenkeln verboten sind. Gleichzeitig wird der Frosch als wirksamster Bekämpfer der Mückenplage anerkannt. Ein besonders trauriges Los haben diese viel verkannten Bewohner der Sümpfe und Gewässer in Frankreich. Im Krieg nannten die Engländer ihre Waffengefährten die Froscheisser. Gerade in dieser Jahreszeit blüht in Frankreich das Gewerbe des Froschfängers, der für die Feinschmecker auf Raub ausgeht. Kaum hat die Frühlingssonne die Tierwelt der Teiche und Sümpfe aus dem Winterschlaf geweckt, erscheinen die Menschen auf der Bildfläche, um vor allem dem Frosch nachzustellen. Sie reißen den armen Tieren die Schenkel aus und werfen die zuckenden Körper achtlos weg. Die verstümmelten Frösche verenden dann nach Stunden, oft erst nach Tagen. Es ist ein Märchen, wenn behauptet wird, daß, wie der abgerissene Schwanz der Eidechse, auch der Froschschenkel wieder nachwachse. Von dem Umfang der Froschfängerei in Frankreich kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß in den Pariser Markthallen täglich an 8000 Kilogramm Froschschenkel verkauft werden. In der Pfalz und in anderen Teilen Südwestdeutschlands soll es heute noch Leute geben, die auf Froschfang ausziehen und gegen diese richtet sich ja wohl die neueste Karlsruher Polizeiverordnung. Köpenick, heute ein Teil der Reichshauptstadt, hat früher einmal wegen des Froschreichtums in der Spree und der Dahme Weltruf genossen. Noch heute erzählen die Köpenicker von einem Mitbürger, einem Fischer, der ein halbes Jahrhundert hindurch ausschließlich vom Froschfang lebte. Bei einem Fang erbeutete er bisweilen bis zu tausend Fröschen. Allerdings versorgte er weniger die Delikatessenhändler als die Hochschulen des In- und Auslandes, die bei ihm ihren Bedarf an lebenden Fröschen eindeckten.

Die Frösche, die den Mücken so wirksam zu Leibe gehen, können als nützliche Tiere nicht hoch genug geschätzt werden. Als auf Island in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Fliegen- und Mückenplage in unerträglicher Weise überhandnahm, siedelte ein deutscher Mediziner etliche hundert Frösche aus Köpenick in Island an, wo bald eine zahlreiche Froschkolonie aufblühte — zur großen Freude und Erleichterung der geplagten Einwohner des isländischen Moores. In Deutschland wird der Frosch von jeher als nützliches Tier angesehen, ob er nun in der freien Natur die Mücken vertilgt oder im Glase gehalten wird. Selbst der Krieg hat daran nichts ändern können, als von verschiedenen Leuten zur Bekämpfung des Fleischmangels die Froschnahrung empfohlen wurde. — Erfreulicherweise kennt man hier zu Lande diese Delikatesse nicht, obwohl es ja auch bei uns Frösche in Fülle gibt, so z. B. am Schloßberg, im Königstal, am Niederlaaspher Weiher und vielen anderen Orten.

### Das Süßeste vom Süßen.

690 mal so süß wie Rübenzucker ist ein synthetischer Süßstoff, der im Jowa State College erfunden wurde. Es handelt sich um eine Furfurolverbindung, deren Grundstoff aus Maisabfällen hergestellt wird. Der neue Stoff übertrifft das Sacharin, dessen Süßkraft, bezogen auf Rübenzucker, den Wert 500 erreicht, noch erheblich, besitzt wie dieses aber gar keinen Nährwert. Dieser kommt nur dem Rübenzucker zu, der bekanntlich ein Kohlenhydrat, also eine Verbindung aus Kohlenstoff, Sauerstoff und Wasser ist. Sacharin kann als Imid der Sulfobenzoesäure, einer etwas verwickelten Verbindung, bei der zu den drei genannten Stoffen noch Stickstoff und Schwefel treten, angesehen werden. Im Kriege spielte es bekanntlich als Ersatz für Zucker eine große Rolle, da dieser zur Fabrikation von Glyzerin sowie von Sprengund Treibstoffen für die Munitionsherstellung verwandt werden mußte.



**Wiedereröffnung des Antiken Tempels in Potsdam.**

Der Antike Tempel in Potsdam, die Ruhestätte der letzten Kaiserin, wurde nach Fertigstellung verschiedener Reparaturen und Erneuerungen wieder für das Publikum zugängig gemacht.

## Landtags-Neuwahlen im Herbst?

**Berlin**, 18. April. In den Reihen der preußischen Regierungskoalition sind zur Zeit Erwägungen darüber im Gange, ob es sich nicht empfiehlt, ohne Rücksicht auf den Ausgang des Volksbegehrens und des später folgenden Volksentscheides den Preußischen Landtag noch im Laufe des Sommers aufzulösen und Neuwahlen zu veranstalten. Von gut unterrichteter Seite wird versichert, daß sich die Erörterungen in der letzten Zeit bereits zu konkreten Vorschlägen verdichtet haben, die darauf hinauslaufen, etwa im September oder Oktober Landtagsneuwahlen stattfinden zu lassen.

## Wetterbeobachtungen

**Wetteraussichten für Sonntag:** Wechselnd bewölkt, vereinzelte Schauerniederschläge, für die Jahreszeit zu kalt.

**Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.**
Von heute, 18. 4., 8 Uhr vormittags

| | | |
|---|---|---|
| **Temperatur:** | | 4° C |
| **Barometerstand** | (gestern 763 mm) | 759 mm |
| **Feuchtigkeit der Luft:** | | 85 % |
| **Höchste Temperatur** | (seit gestern 8 Uhr vormittags): | 6° C |
| **Niedrigste Temperatur** | (. . . . . ): | +2° C |
| **Niederschlagsmenge** | (. . . . . ): | 9,0 mm |


Empfehle
**Schlafzimmer**
Eiche geritzt, eigene Werkstattarbeit, voll abgesperrt, 180er Schrank, Innenspiegel
nur **Mk. 360,— Eichen-Schlafzimmer**
von **Mk. 600,—** an, **komplette Küche**
von **Mk. 170,—** an
sowie **alle Einzelmöbel.**
**L. Hartnack, Laasphe**

**Saatkartoffeln**
Die Königin der Frühkartoffeln
**Original Paulsens Juli** Krebsfest.
Vierfährige Herkunftsvermehrung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg beweisen die Überlegenheit von Paulsens Juli gegenüber den Synonymen.
Paulsens Juli ist nach dem Urteil von Sachverständigen die beste Frühkartoffel zum Treiben und für die erste Ernte im freien Felde. Die Knollen sind eiermittelig, haben gute flache Augen und tiefgelbes Fleisch von feinstem Geschmack.
Paulsens Juli ist die reichtragende Frühkartoffel, deren Ernteerträge an erster Stelle stehen. 150—200 Ztr. pro Morgen keine Seltenheit.
Paulsens Juli ist deshalb für Markt- und Herrschaftsgärtner, die ganz frühzeitig gute Frühkartoffeln erzielen wollen, nach unserer Überzeugung die allerbeste.
Paulsens Juli eignet sich für alle Böden.
Für Massenanbau und Winterbedarf **Original P.S.G. Erdgold** Neu!
die zukunftsreiche, krebsfeste, gelbfleischige Kartoffelsorte mittelspäter Reifezeit.
Erdgold ist eine neue, feine, krebsfeste, gelbfleischige Speisekartoffel.
Erdgold hat sich als sehr reichtragend erwiesen. Sowohl in der Ebene wie in der Höhenlage liefert sie sichere Höchsterträge. Es wurden Erträge von 190 Ztr. und mehr pro Morgen erzielt. Überall wo Erdgold bisher angebaut wurde, hat sie infolge ihrer vorzüglichen Eigenschaften und reichen Ernten große Bewunderung gefunden.
Erdgold ist die Kartoffelsorte, welche im Zeitpunkt einer Umstellung des Kartoffelbaues auf krebsfeste Sorten, für jeden Landwirt notwendig ist. Original P.S.G. Erdgold 1 Ztr. RM. 9.—
½ Ztr. RM. 5.—, ¼ Ztr. RM. 3.—, 10-Pfd.-Postkolli RM. 1.50. Versand per Nachnahme.
Originalsaat: 1 Ztr. RM. 9.—, ½ Ztr. RM. 5.—, ¼ Ztr. RM. 3.—, 10-Pfd.-Postkolli RM. 1.50
A. O. Fülckner G. m. b. H., Samengroßhandlung, Tabarz (Bez. Erfurt)

**Photo-Bedarf**
und Photo-Arbeiten
liefert schnell und sachgemäß
Photo-Werkstätte K. Kämmereit
Laasphe Bahnhofstr.

**Schützendorf-Pepsin** in **Weinbrand** ist keine Arznei oder Geheimmittel, sondern magenstärkendes Genußmittel f. jedermann.
Verkaufspreise:
¾ Ltrfl. Rmk 7.25
½ „ „ 5.00
¼ „ „ 3.00
⅛ „ „ 1.50
Alleinverkauf:
**A. Klöckner Wwe.**
Restaurant,
Erndtebrück.

**Anzeigen,**
die an einem bestimmten Tage erscheinen sollen, müssen **beizeiten** (nicht erst am Tag oder Vorabend der Ausgabe) aufgegeben werden. Ausnahmen können nur in dringenden Fällen gemacht werden.



Für gut einen Pfennig haben Sie
10 Liter IMI Lösung von
haben Sie Ihre Reinigungskraft!

So außerordentlich ergiebig, so billig, so sparsam ist IMI! Nur 1 Eßlöffel auf 10 Liter = 1 Eimer heißes Wasser — schon haben Sie eine leistungsstarke Arbeitshilfe, die Ihnen das Aufwaschen, Spülen und Reinigen ungemein erleichtert und beschleunigt. Und wie vielseitig ist IMI! Da gibt es nichts in Küche und Haus, was IMI nicht mühelos, schnell und gründlich säubert. Unaufhaltsam weicht Schmutz und Fett dieser kraftvollen Reinigungshilfe. In hellstem Schein blitzen und blinken Schüsseln, Teller und Tassen — klar und rein strahlt Marmor und Glas. Alles atmet gepflegte Sauberkeit — in kürzester Zeit — mit wenig Mühe! Bei allen Reinigungsarbeiten stets

IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät.
Hergestellt in den Persil-Werken



Ihre Verlobung geben bekannt:

**Alma Schreiber**
**Heini Linde**

Fischelbach — Saßmannshausen
19. April 1931.

---

Statt Karten.

Hedwig Müller
Hermann Frank
Verlobte.

Wallau a. L. — Fischelbach
18. April 1931.

---

Statt Karten.

Christian Dickel
Luise Dickel
geb. Herling,
Vermählte.

Forstbach b. Berghausen u. Erndtebrück
den 19. April 1931.

---

**Private Handelsschule**
**Biedenkopf.**

Vorbereitung für Büro
und kaufmännische Berufe.
Anmeldungen erbeten.

---

**Zur Frühjahrs-Aussaat**
empfehle sämtliche
**Garten-Sämereien**
in bekannter Güte;
ferner in bester Qualität, garant. seidenfrei:

**Schlesischer Rotklee**
**Eifeler Rotklee**
**Schwedenklee**
**Weißklee**
**Timothe-Gras**
**Italienisches Raygras**
**Westerwold-Raygras**
**Knaulgras**
**Wiesenschwingel**
**Gemeines Rispengras**
**Kammgras**
**Wagners Grasmischung**
**„ Kleemischung.**

Laasphe **J. J. Metz**
Fernsprecher 96.

---

Für das bekannte
**Eiweißbeifutter „Sigma"**
werden tüchtige, bei der Landkundschaft gut eingeführte
**Vertreter**
gesucht. Versand ab Fabriklager Siegen.
Offerten unter Chiffre **S. E. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Am **Sonntag den 19. April, abends 8¼ Uhr** findet im Saale des Westf. Hofes, Laasphe **zur Unterstützung der Kriegsgräberfürsorge** ein

**großes**
**Sonderkonzert**

statt, ausgeführt von der gesamten **Stahlhelmkapelle Gau Altmark.** Leitung: Musikmeister Willi Bornkamp.

1. Teil Streichmusik

1. Germanentreue / Marsch — Blankenburg
2. Ouverture zur Op. „Oberon" — E. M. v. Weber
3. Eine Schachtel Soldaten / Charakterstück — Siede
4. Orientalische Suite in 4 Sätzen — Popy
   a) Die Lajaderen — b) Am Ufer des Ganges
   c) Tanz — d) Die Patrouille

2. Teil Streichmusik

5. Ouverture zu „Die Felsenmühle" — Reissiger
6. Xylophon-Solis / Solist: Herr Braun — " "
7. Geschichten aus dem Wienerwald / Walzer — J. Strauß
8. Ein Melodientraum / Potpourri — Urbach

3. Teil Militärmusik

9. Armeemarsch Nr. 1/106 (Parademarsch der langen Kerls) — Max Roland
10. Deutsche Marschperlen / Marschpotpourri — Blankenburg
11. 2 Fanfarenmärsche
12. Der große Zapfenstreich

Es laden ergebenst ein

**Der Stahlhelm Laasphe und Stahlhelmkapelle.**

---

**Stadtverordneten-Sitzung**
am **Mittwoch den 22. April 1931, nachm. 7½ Uhr** im städtischen Sitzungssaale.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Schiedsmannes für den Stadtbezirk Laasphe.
2. Instandsetzung Wohnung Röß.
3. Aussprache über die Versorgung der Stadt mit elektrischer Energie.
4. Stellungnahme zu dem Umbau und der Instandsetzung der Büroräume und der Bügermeisterwohnung.
5. Festsetzung der Miete und Heizungsentschädigung.
6. Wasserleitung.
7. Verschiedenes.
8. Geheime Sitzung.

Laasphe, den 17. 4. 1931.

**Der Stadtverordnetenvorsteher:**
Weide.

---

**Bekanntmachung.**

Die **Lehrgänge für Arbeitslose** sollen bei genügender Beteiligung von nächster Woche an fortgesetzt werden:

1. Montag: Radiotechnik — Rektor Steen.
2. Dienstag: Turnen.
3. Donnerstag: Hans Sachs-Spiele — Herr Studienrat Dr. Weiershausen.
4. Freitag: Photographieren — Herr Thies.

**Der Ortsausschuß für Jugendpflege.**

---

Frisch eingetroffen sämtliche
**Garten-Sämereien**
nur bewährte, gute Sorten, aus der altbekannten **Samen-Züchterei und -Handlung** der Firma **Ernst & von Spreckelsen, Hamburg.**

Ferner alle

**Landwirtschaftl. Samen** in höchster Keimkraft und garantiert seidefrei, als: Ia Deutschen **Rotklee, Schwedenklee, Weißklee, Luzerner ewiger Klee,** englisches **Raygras, Knaulgras, Timothe, Futterbaumischungen** für Wiesen und Weiden, empfiehlt zum **billigsten Tagespreis**

Laasphe — Fr. Metz Wwe.

---

**Für 4,60 RM.**
den ganzen Garten voller Blumen!



Wir liefern
10 Edelbuschrosen, das Beste, was darin existiert, prima starke Sträucher erster Qualität in den schönst. Sorten mit Namen,
10 Prachtgladiolen in den schönsten Farben,
10 Knollen-Begonien in den schönsten Farben,
2 wundervolle Dahlienknollen,
10 Glückskleeknollen,
alles in prima Qualität und schon in diesem Jahre unermüdlich blühend. Die ganze Kollektion für nur RM. 4.60. Doppelkollektionen RM. 9.—.
Versäumen Sie nicht, von diesem billigen Angebot zu bestellen. Nachnahmeversand. Viele Dankschreiben.
VERSANDGÄRTNEREI A. O. Füldner G. m. b. H., Tabarz (Bez. Erfurt)

---

**Schwache Nerven**
sind die Grundursachen der meisten Krankheiten. Bei Blutarmut, Herzklopfen, Schwächezuständen aller Art, Zittern, Appetitlosigkeit, nervösen Magenbeschwerden soll man Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Verblüffende Erfolge. Probeflasche M 2,50 große Flasche 4,50 u. 5,50

Niederlage:
**Wittgenst. Drogerie Max Hintz.**

---

**Schreinerlehrling**
stellt ein. Kost und Logis im Hause.
**Schreinermeister Heinrich Kleb,**
Hilchenbach, Telefon 184.

---

**Zwangsversteigerung.**

Am Montag den 20. April 1931, vorm. 11½ Uhr werde ich im Versteigerungslokal R. Müller in Feudingen

**1 Singer-Nähmaschine**
und **1 Klavier**

öffentlich meistbietend gegen gleiche Barzahlung versteigern.

Laasphe, den 18. April 1931.

**Westerhold,** Obergerichtsvollzieher.

---

**Holzwurm-Politur**
garantiert sicher wirkend, auch zum Polieren und Reinigen aller Möbel.
Alleinverkauf für den Kreis Wittgenstein:
**Gust. Weyandt,** Möbelgeschäft, **Erndtebrück**

---

**Jungdeutscher Orden**
**Volksnationale Reichsvereinigung**
**Laasphe.**

Wir bitten unsere Mitglieder, die sich noch nicht zum

**Volksbegehren auf Auflösung des preußischen Landtags**

eingetragen haben, die Eintragung unverzüglich vornehmen zu wollen. Letzter Eintragungstag: Dienstag der 21. April.

---

**Volksbegehren.**

Die Eintragungslisten für das Volksbegehren liegen **am Sonntag den 19. April 1931, von vorm. 10—12 und nachm. von 3—5 Uhr** im Rathaus hiers., Zimmer Nr. 3, offen.

Laasphe, den 18. April 1931.

**Der Magistrat:** Pränger.

---

**Du fragst noch?**
**And're wissen's lange schon,**




**Die kluge Hausfrau heizt nur „Union"!**

---

Augenarzt
**Dr. Geller**
Siegen.
Nächste Sprechstde am
Montag, den 27 April

---

**Schützendorf**
**Pepsin-Wein**
ärztlich empfohlen, das Beste für den Magen appetitanregend — verdauungsfördernd
Alleinverkauf:
**Gustav Patt,**
Hotel-Restaurant,
Erndtebrück.

---

**Ziege**
**zu verkaufen.**
**Brückenstr. 3,**
Laasphe.

---

**Fussballverein Niederlaasphe.**

Heute abend 8½ Uhr findet im Vereinslokal Schreiber unsere diesjährige

**General-Versammlung**

statt. Tagesordnung lt. Statut. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

**Der Vorstand.**

---

Frisch eingetroffen sämtliche
**Garten-Sämereien**
sowie **Klee- u. Grassamen,** Wicken, Leinsaat. Alles in nur bewährten guten Qualitäten, für die hiesige Gegend bestens geeignet.

**Fritz Betz, Feudingen**
Telefon Nr. 1.

---

**Wer ist der rechte Mann?**

Für pens. Beamten, Kleinrentner usw. bietet sich günstige Gelegenheit, das Einkommen wesentlich zu erhöhen durch Uebernahme der Auslieferung u. Vertretung für den hiesigen Bezirk für Leipziger Großfirma. Tüchtige Herren mit etwas Geschäftstalent und Beziehungen zu Geschäftsleuten und Behörden ist die Möglichkeit geboten, laufend große Einnahme zu erzielen bei einigen Stunden täglicher Arbeit. Besondere Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Für Uebernahme eines Auslieferungslagers sind 100—500 RM. notwendig. Lager wird evtl. jederzeit zurückgenommen.

**Gefl. ausführl. Bewerbungen erb. unt. Postlagerkarte 14, Leipzig 812**

---

Selbst gezüchtete
**Nadel- u. Laubholzpflanzen**
liefert in Ia. Qualität
**Franz Liese,** Forstbaumschulen, **Würdinghausen,** (Sauerland).

---

**Kirchlicher Anzeiger.**
**Ev. Gemeinde Laasphe.**

Mis. Dom. 19. April.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
„ 11¼ „ : Kindergottesdienst.
Sammlung f. d. Kinderpflegeverband.